

„Gottesdienst für Zuhause“ am 29. Mai 2022
6. Sonntag nach Ostern „Exaudi“

Wir feiern Gottesdienst an verschiedenen Orten. Wer mag, kann ein Gesangbuch bereitlegen und eine Kerze anzünden. C. Elster

Einstimmung

„GOTT, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!“ Ps 27

Vor drei Tagen haben wir Himmelfahrt gefeiert – Jesus hat Abschied genommen von seinen Freunden und Freundinnen. Sehen können sie ihn nicht mehr. Und trotzdem ist da noch etwas. Eine Verbindung bleibt.

Versprochen hat er, dass die Kraft, die von ihm ausging, und der Mut, den sie erlebt haben, nicht mit ihm fortgeht, sondern bleibt... Darauf warten sie. Und wir. Und gehen auf Pfingsten zu.

Aber noch ist es nicht so weit. Noch sind wir eher im Wartezustand.

Wir warten auf Veränderungen, auf frischen Mut und neuen Geist.

Auch hier bei uns.

All das nehmen wir mit in unseren Gottesdienst.
Wir feiern ihn im Namen Gottes,
der uns hört und sieht,
im Namen Jesu,
in dem wir die Nähe Gottes spüren können,

und im Namen der Heiligen Geistkraft,
die uns Quelle ist für immer wieder neue Zuversicht.
Amen

Lied EG 455 „Morgenlicht leuchtet“

Psalm 27

Gott ist mein Licht, wenn es finster ist.

Er ist mein Schutz, wenn ich Angst habe.

Vor wem sollte ich mich fürchten?

Vor den Menschen? Vor dem Alleinsein?

Gott ist stärker. Gott ist bei mir.

Verlass mich nicht, zeige mir meinen Weg, begleite mich.

Höre mich, wenn ich zu dir rufe.

Wenn du bei mir bist, habe ich Mut.

Wenn du mir hilfst, bin ich stark.

Du, Gott, bist mein Licht, wenn es finster ist,
und mein Schutz in der Nacht.

Ich danke dir, dass du mir hilfst.

Amen

Gebet

Gott, Quelle und Licht,
schenke uns

Weisheit, dich zu erkennen,
Verstand, dich zu verstehen,
Eifer, dich zu suchen,
Geduld, auf dich zu warten,
Augen, dich zu schauen,

ein Herz, über dich nachzusinnen,
und ein Leben, dich zu verkündigen,
erfüllt von deiner lebensschaffenden Geistkraft.
Amen.

Lesung: Joh 16, 5-15

Jesus nimmt Abschied von seinen Jüngern.

Viele tröstliche Worte findet er für sie.

Er verspricht ihnen neue Kraft und Gewissheit.

Diese Worte sind aufgeschrieben im Johannesevangelium, Kapitel 16:

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?

Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.

Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.

Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er

euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

*Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege. Amen*

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde....

Lied EG 565 „Mein Schöpfer, steh mir bei“

Predigtgedanken zu Röm 8, 26-30

Mit meinem Handy ist das eine einfache Sache. Wenn der Akku schwach wird, wird es mir deutlich angezeigt. Irgendwann kann ich nicht mehr telefonieren und das Gerät schaltet sich aus. Spätestens dann suche ich das Ladegerät, schließe es an Handy und Steckdose an und der Akku wird aufgeladen; auf dem Display erscheint sofort der Hinweis, dass neue Energie getankt wird. Und schon bald funktioniert alles wieder, das Handy ist einsatzbereit. Das ist eine einfache Sache, jedenfalls solange Strom und eine Steckdose in der Nähe sind.

Wenn das beim Menschen nur auch so einfach wäre!
Manchmal frage ich mich: wer lädt eigentlich meinen

Akku auf, wenn ich mich innerlich leer fühle oder auch körperlich kraftlos bin? Woher bekomme ich neue Energie, wenn ich mich am liebsten in die Ecke setzen würde und nichts mehr hören und sehen? Wenn ich keine Worte mehr habe, um mit anderen in Kontakt zu treten? Wenn mir absolut nichts einfallen will, was ich aufs Papier bringen kann? Oder wenn mich gar nichts dazu bringen kann, zum Sport zu gehen oder wenigstens einen Spaziergang zu machen, weil ich glaube, egal was es ist – alles ist zu viel!

Wo kann ich meinen Akku aufladen? Manche von Ihnen werden bestimmt tolle Ideen dazu haben – und das würde mich übrigens wirklich sehr interessieren, welche Wege Sie ganz persönlich für sich finden. Einfach mal nichts tun, ausschlafen, ein langer Spaziergang, ein Sonnenbad auf der Terrasse, Kaffeetrinken mit der besten Freundin, der Gottesdienstbesuch, ein guter Film... Natürlich gibt es viele Möglichkeiten, etwas zu tun, was uns guttut und uns wieder aufbaut, wenn wir am Ende sind.

Wenn ich an die Jünger denke nach Himmelfahrt, stelle ich mir vor, dass sie sehr verwirrt gewesen sein müssen und mancher sicherlich auch am Ende seiner Kraft. Das war ein extremes Auf und Ab in den letzten Wochen gewesen. Ihr bisheriges Leben haben sie aufgegeben, Familien zurückgelassen. So viel Aufregendes haben sie mit Jesus erlebt, als sie mit ihm durch das Land gezogen sind. Sicher gab es auch Ablehnung und Auseinandersetzungen, aber viele Menschen haben sich gefreut und vielen

konnten sie helfen, ihnen neuen Lebensmut geben. Dann hat sich plötzlich alles verändert, die Hoffnung auf ein anderes Leben war mit einem Schlag zunichte gemacht. Jesus wurde gefangen genommen, verurteilt und hingerichtet. Völlig verzweifelt blieben die Jünger zurück, erschrocken auch über ihr eigenes Versagen, weil sie den Freund im Stich gelassen hatten. Dann der Ostermorgen: Jesus war wieder da, noch einmal konnten sie mit ihm sprechen, seine Nähe spüren. Da war wieder Hoffnung und große Freude. Und nun, Himmelfahrt, nun ist er endgültig weg, einfach verschwunden, vom Himmel verschluckt sozusagen. Was kann jetzt noch kommen? Wie soll es weitergehen? Ratlos und kraftlos bleiben die Jünger zurück.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, das ist wie ein Wartezustand. Akku leer. Die Jünger sind sicher, es wird etwas passieren, aber wie und was, das können sie sich noch nicht vorstellen. Erst Pfingsten wissen sie mehr. Da spüren sie, dass sie neue Kraft bekommen, neue Energie sie erfüllt – und sie begeistert rausgehen und einfach allen erzählen müssen von dem, was sie alles erlebt haben. So überzeugend, so überschäumend vor Freude und Zuversicht sind sie, dass sie viele Menschen mitreißen und tatsächlich Neues entsteht...

Aber so weit sind wir noch nicht. Bis Pfingsten dauert es noch eine Woche. Und trotzdem ist auch heute schon von diesem belebenden Geist Gottes die Rede. Paulus schreibt dazu im Römerbrief:

Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich´s gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.

Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist, denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt.

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Geschwistern.

Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht. Röm 8, 26-30

Ein Trost in großer Ratlosigkeit, so könnte man diesen Text überschreiben. Ein Wort für die, denen es die Sprache verschlagen hat. Ein Zuspruch für die, denen die Hoffnung verloren ging: Denen, die Gott lieben, werden alle Dinge zum Besten dienen. Selbst das Schlimmste, so Paulus, wird sich zum Guten wenden für die, die auf Gott vertrauen.

Die Jünger zwischen Himmelfahrt und Pfingsten wissen das aber noch nicht. Sie erinnern sich an das Gewesene

und sicher auch an das Versprechen Jesu, sie nicht allein zu lassen, sondern ihnen Trost zu schicken. Ihre Hoffnung richtet sich darum nach vorne, in die Zukunft hinein. Und das lässt sie das Warten aushalten.

Manchmal ist mir das auch schon so gegangen. Da lastet etwas schwer auf mir, so dass ich gar nicht mehr sehe, wie es weitergehen kann. Und auf einmal ist doch neue Kraft da, einfach so - geschenkt; das Dunkle lichtet sich, es geht weiter, ein neuer Weg tut sich auf, wo ich es gar nicht erwartet hätte. Manchmal gehört dazu ein kleiner Anstoß von außen, ein Mensch, durch den ich meine eigene Situation ganz neu sehen kann. Und ein anderes Mal ist es, als ob in mir selbst sich plötzlich eine neue Kraftquelle auftut und ich kann weitergehen.

Wer so etwas schon selbst erlebt hat, der weiß: das gibt Halt und Sicherheit, wenn der Akku mal wieder leer ist und so schnell keine Änderung in Sicht ist.

Martin Luther hat auch in Bezug auf den Glauben von Sicherheit gesprochen. Er war sicher: Gottes Liebe gilt unverbrüchlich allen Menschen. Niemanden wird Gott im Stich lassen. Nichts kann uns von Gott trennen, weder in diesem noch im jenseitigen Leben. Doch Martin Luther erkannte auch, dass diese Überzeugung nichts wert ist, wenn wir sie nicht in unserem Herzen fühlen können – jeder und jede einzelne. Dass die Liebe Gottes in unseren Herzen ankommt und wir aus ihr leben können, das haben

wir nicht selbst in der Hand, das wirkt der Heilige Geist in uns, so Luther.

Das mag sich alles etwas mysteriös und geheimnisvoll anhören. Denn der Geist Gottes ist eben für uns nicht greifbar und machbar. Er wirkt – oder nicht. Wann und wie – das liegt nicht in unserer Hand. Ein Kollege fragte daher vor einigen Jahren in der Evangelischen Zeitung: „Gibt es in oder an uns Menschen einen Landeplatz für spirituelle Kräfte, vor allem einen für den Heiligen Geist? Wenn ja: Wo befindet sich dieser Landesplatz? Denn wer möchte dort nicht ein Leuchtfeuer anzünden, damit diese gute Energie ihren Landesplatz in oder an uns auch möglichst sicher finde?“ Und er schließt seine Überlegungen: „Eine wahrlich effiziente Energiequelle – vollends ökologisch und von Grund auf erneuerbar: Der Heilige Geist, mehr als Sonne, Wind und Wasser, nämlich eine immerwährende Kraft aus dem Herzen Gottes zum Heil für uns Menschen, uns alle miteinander.“

Wie sehr sehnen sich die Jünger nach dieser Kraft und nach dem Trost. Immer noch sehe ich sie vor mir. Nach dem Himmelfahrtstag ziehen sie sich erst einmal zurück, bleiben unter sich, schließen Türen und Fenster. Und warten. Warten auf das, was Jesus ihnen versprochen hatte: die Kraft Gottes, aus der heraus sie leben und handeln würden.

Exaudi ist der Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Es ist genau genommen der Sonntag der Gottverlas-

senheit: Jesus ist weg, der Geist noch nicht da. Aber es ist auch der Sonntag des Versprechens: Mein Geist, der Tröster, wird kommen, sagt Jesus im Evangelium. Mit ihm an eurer Seite werdet ihr keine Gottverlassenheit mehr kennen. Er wird in und um euch sein, bei allem, was ihr tut. Eine Wohltat für die Seele, die neue Lebenskraft und neue Energie bringt.

Und diesen Gedanken greift Paulus auf: In aller Gottverlassenheit, so sagt er, bist du niemals allein. Wenn du nicht weißt, wie du beten sollst, spricht der Geist für dich mit unaussprechlichem Seufzen. Wenn du dich verlierst im Warten auf bessere Zeiten, wenn du dich selbst nicht mehr wiedererkennst, in den dunkelsten Zeiten deines Lebens, begleitet dich Gottes stille Gegenwart wie ein Hauch oder ein leises Raunen. Und wenn alles um dich herum bricht, wird er in dir und um dich sein und dir zuflüstern: „Sorge dich nicht. Es werden dir alle Dinge zum Besten dienen, selbst das, was dir gerade widerfährt. Es wird alles gut werden, weil ich es so will.“

Wenn mein Akku leer ist, möchte ich ihn möglichst schnell wieder aufladen. Aber das geht nicht immer. Manchmal sind Leere und Stille in mir und brauchen ihren Raum. Damit Neues werden kann. Das will ich aushalten und eben warten. Meine Hoffnung richtet sich nach vorne; ich bin sicher, dass Gott mich nicht fallen lässt.

An diesem Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten sind wir mit den Jüngern im Wartezustand. Darum lasst

uns gemeinsam die Leere und Stille aushalten. Und in sie hinein dringt dann umso wirkungsvoller unser Ruf:

„Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft!“

Amen

Stille

Lied EG 552 „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“

Fürbittengebet

Gott,
treu bist und bleibst du an unserer Seite-
du Hüter des Lebens,
du Freundin der Menschen.
Höre unseren Dank und unsere Bitten:

Du schenkst Hoffnung.
Verwandle die Angst in der Welt,
unsere Sorge, was werden wird.
Schenk uns Mut und Zuversicht.

Du gibst Freude.
Trockne die Tränen der Traurigen,
gieß Trostworte in die Ohren der Trauernden.
Gib uns ein Lächeln auf die Lippen zum Weitergeben.

Du bringst Frieden.
Geh zwischen die Streitenden

und öffne die Augen für Lösungen.
Mach ein Ende dem Hass auf der Welt.

Du bist Liebe.
Weise Menschen aneinander in Liebe.
Gib Acht auf die zerbrechlichen Herzen.

Gott, erlöse uns von aller Angst und Ungeduld,
gib uns Frieden und Gelassenheit.

Vater unser im Himmel....

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gottes Geist komme zu dir und gebe dir ein fröhliches Herz.
Gottes Liebe stärke und begleite dich auf all deinen Wegen.
Friede sei mit dir.
Amen